

DANIEL KÜHNEL INTENDANT SYLVAIN CAMBRELING CHEFDIRIGENT

Sonderkonzert

**BACH/WEBER
GERSHWIN
MOZART
CASSOL**

24.09.26 | Elbphilharmonie

26 | 27



LAEISZHALLE ORCHESTER
SYMPHONIKER HAMBURG





SONDERKONZERT

in der Elbphilharmonie



Pause ca. 25 Minuten
Konzertende gegen 22:15 Uhr

Bild-, Ton- und Filmaufnahmen sind nicht gestattet.



JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Fuga [2. Ricercata] a sei voci aus
»Das Musikalische Opfer« BWV 1079
für Orchester gesetzt von Anton Webern (1883–1945)



GEORGE GERSHWIN (1898–1937)

Klavierkonzert F-Dur

Allegro
Adagio – Andante con moto
Allegro agitato

 **Pause** 



WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Requiem d-Moll KV 626

Introitus
Kyrie
Sequenz
(*Dies irae / Tuba mirum / Rex tremendae / Recordare / Confutatis / Lacrimosa*)



FABRIZIO CASSOL (* 1964)

»Er sagt«

(Postface zu Mozarts Requiem)

Sylvain Cambreling Dirigent

Boris Giltburg Klavier

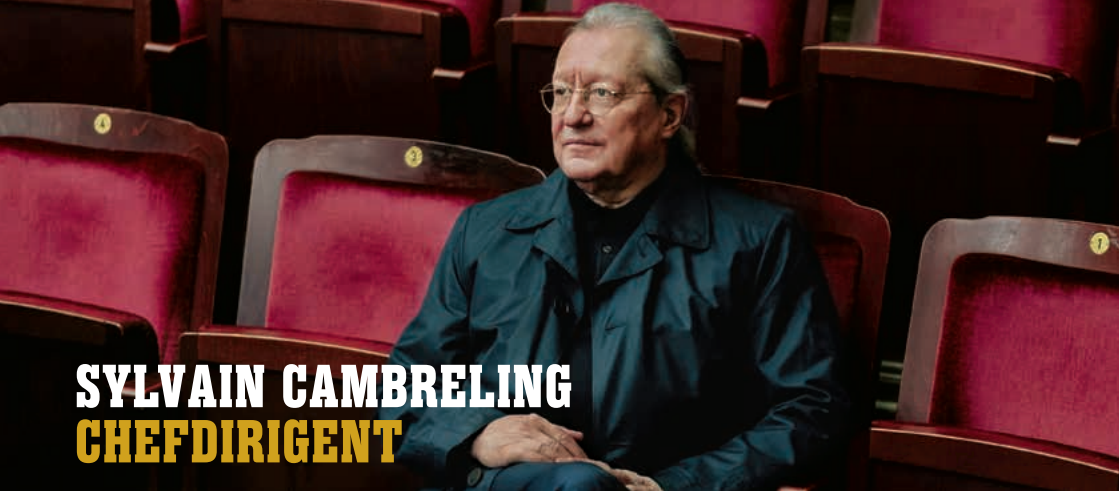
Sarah Wegener Sopran

Anke Vondung Alt

Seungwoo Simon Yang Tenor

Yannick Debus Bass

EuropaChorAkademie (Einstudierung: Jan Hoffmann)

A photograph of Sylvain Cambreling, an older man with glasses, wearing a dark blue jacket, sitting in a red upholstered chair in a concert hall. The background shows other similar chairs and the dimly lit interior of the hall.

SYLVAIN CAMBRELING

CHEFDIRIGENT

► Der 1948 in eine hochmusikalische Familie in Amiens hineingeborene Sylvain Cambreling hat seine Posaune professionell rasch gegen den Taktstock eingetauscht, nachdem er 1974 den zweiten Platz im internationalen Dirigenten-Wettbewerb von Besançon mit Berlioz' »Symphonie fantastique« gewonnen hatte. Seit nunmehr 50 Jahren widmet er sich sowohl der symphonischen Musik als auch der Oper – stets mit einem besonderen Gespür für Zeitgenössisches und Zeitgemäßes.

Pierre Boulez holte ihn 1976 als ständigen Gastdirigenten in das »Ensemble intercontemporain«, bevor Cambreling 1981 zum GMD des Brüsseler Théâtre de la Monnaie ernannt wurde, wo er zehn Jahre lang blieb und zusammen mit seinem Lebenspartner, dem Intendanten Gerard Mortier, das Haus an die Spitze europäischer Opernhäuser hob. Gastspiele führten ihn an die Metropolitan Opera, die Mailänder Scala, die Wiener Staatsoper, die Lyric Opera of Chicago und immer wieder nach Paris. Cambreling gestaltete von 1993 bis 1997 als Künstlerischer Leiter und GMD die Frankfurter Oper und fungierte von 1999 bis 2011 als Chefdirigent des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg, mit dem er das Orchesterwerk Messiaens einspielte.

Der Dirigent konzertierte mit Orchestern wie den Wiener, Münchner und Berliner Philharmonikern

und ist von zahlreichen Festspielen mehrfach eingeladen worden: Er konnte so seine künstlerische Spannweite in Symphonik – beim Lucerne Festival und den Wiener Festwochen – wie in der Oper – beim Glyndebourne Festival und den Salzburger Festspielen – ausweiten. In Salzburg dirigierte er fast ein Dutzend Produktionen und war 2024 erneut zu Gast – mit dem Klangforum Wien, für das er über 20 Jahre lang als Erster Gastdirigent fungierte.

Cambrelings Interpretationen zeichnen sich stets durch Klarheit, Präzision und nachhaltige emotionale Resonanz aus – in einem weiten Repertoire, das er selbst als »von Monteverdi bis morgen« etikettiert. So überrascht es nicht, dass er als Chefdirigent des Yomiuri Nippon Symphony Orchestra in Tokio von 2010 bis 2019 ebenso gefeiert wurde wie als GMD der Staatsoper Stuttgart, bei der er von 2012 bis 2018 engagiert war.

Seit 2018 ist Cambreling Chefdirigent der Symphoniker Hamburg; auch in der Laeiszhalle weiß er von barocken Klängen über Klassik, Romantik und Moderne bis hin zu zeitgenössischen Tönen ein facettenreiches Spiel interpretatorischer Tiefe zu präsentieren, das gerade in der farb- und ideenreichen Zusammenstellung immer wieder überrascht und begeistert.

BORIS GILTBURG

► Boris Giltburg wird für die Verbindung von poetischer Vorstellungskraft und analytischer Durchdringung gerühmt, die insbesondere seine künstlerische Auseinandersetzung mit Rachmaninow, Beethoven und Ravel prägt.

Zu den Höhepunkten der Saison 2026/27 zählen sein Debüt im Großen Saal der Elbphilharmonie mit Gershwins Klavierkonzert und ein Auftritt mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen unter Edward Gardner, bei dem er Tschaikowskys Erstes Klavierkonzert spielt. Als Artist in Residence beim Bournemouth Symphony Orchestra gestaltet er zwei Programme mit Mark Wigglesworth; gemeinsam führen sie zudem Brahms' Zweites Klavierkonzert in Warschau auf. Weitere Debüts gibt Giltburg beim KBS Symphony Orchestra in Seoul und beim Bilbao Orkestra Sinfonikoa. Als Associate Artist der Wigmore Hall widmet er Prokofjew drei Klavierabende.

Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auf den Werken von Beethoven. 2020 spielte und filmte Giltburg sämtliche 32 Klaversonaten. 2024/25 präsentierte er den vollständigen Zyklus in acht ausverkauften Konzerten in der Wigmore Hall. Weitere Zyklen in Brüssel, Valencia und Santiago de Chile finden 2027, zum 200. Todestag Beethovens, ihren Abschluss. In der aktuellen Saison führt er zudem alle Klavierkonzerte mit dem Taipei Symphony Orchestra unter Thierry Fischer auf.

Auch als Rachmaninow-Interpret genießt Giltburg besonderes Ansehen. Seine jüngste Einspielung früher Klavierzyklen wurde von Gramophone als Editor's Choice ausgezeichnet und setzt seine Gesamteinspielung der Werke Rachmaninows fort. Für seine Aufnahmen von Rachmaninow und Schostakowitsch erhielt er unter anderem einen OPUS KLASSIK und einen

Diapason d'Or; für Einspielungen mit dem Pavel Haas Quartet zudem einen Gramophone Award.

Zu seinen bisherigen Partner:innen zählen die Tschechische Philharmonie, das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, das London Philharmonic Orchestra, das Orchestre National de France, das Oslo Philharmonic, das NHK Symphony Orchestra und das Gewandhausorchester. Rezitale führten ihn unter anderem ins Concertgebouw Amsterdam, ins BOZAR Brüssel und ins Wiener Konzerthaus.

Boris Giltburg gewann 2013 den Königin-Elisabeth-Wettbewerb. Mit seinem Blog *Classical Music for All* und Beiträgen für Gramophone, BBC Music Magazine, The Guardian und The Times engagiert er sich zudem für die Vermittlung klassischer Musik eine breite Öffentlichkeit



SARAH WEGENER



► Die britisch-deutsche Sopranistin Sarah Wegener begeistert international mit tief empfunderer Ausdruckskraft, stilistischer Wandlungsfähigkeit und brillanter Textgestaltung. Ihr künstlerisches Spektrum reicht von Händel über Strauss, Wagner und Mahler bis zur zeitgenössischen Musik – im Konzert, auf der Opernbühne und im Lied.

Zu ihren musikalischen Partnern zählen Dirigenten wie Kirill Petrenko, Vladimir Jurowski, Edward Gardner, Petr Popelka, Andris Nelsons, Semyon Bychkov und Daniel Harding. Sie konzertiert mit renommierten Klangkörpern wie dem London Philharmonic Orchestra, dem Orchestre de Paris, der Tschechischen Philharmonie, der Staatskapelle Dresden, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Tonhalle-Orchester Zürich und den Wiener Symphonikern. Engagements führten sie in bedeutende Konzertsäle wie die Elbphilharmonie Hamburg, die Berliner und Kölner Philharmonie, den Wiener Musikverein, das Con-

certgebouw Amsterdam und die Royal Albert Hall London sowie zu den Salzburger Festspielen und dem Schleswig-Holstein Musik Festival.

In der Saison 2026/27 widmet sich Sarah Wegener zentralen Werken von Mozart, Zemlinsky und Mahler. Zum Saisonauftakt ist sie mit den Symphonikern Hamburg unter Sylvain Cambreling in Mozarts Requiem in der Elbphilharmonie zu erleben. Im Wiener Musikverein folgt Zemlinskys »Lyrische Symphonie« mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter Markus Poschner. Weitere Höhepunkte sind Mahlers 4. Symphonie mit dem Antwerp Symphony Orchestra und seine 2. Symphonie mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg.

Auch als Liedsängerin ist Sarah Wegener regelmäßig zu erleben, unter anderem in der Elbphilharmonie und der Kölner Philharmonie. Auf der Opernbühne sang sie Partien wie Sieglinde, Freia und Agathe an Häusern wie dem Royal Opera House London, der Staatsoper Prag und der Deutschen Oper Berlin. Eine besondere Verbindung pflegt sie zur zeitgenössischen Musik und arbeitet regelmäßig mit Komponist:innen unserer Zeit zusammen.

Ihre Diskografie spiegelt die stilistische Bandbreite ihrer Arbeit wider. Die Alben »Into the Deepest Sea« und »Zueignung« wurden mehrfach ausgezeichnet; für ihre Interpretation von Liedbearbeitungen B. A. Zimmermanns erhielt sie den Choc de Classica und den Preis der deutschen Schallplattenkritik.

Sarah Wegener studierte Gesang bei Bernhard Jäger-Böhm in Stuttgart und besuchte Meisterkurse bei Gwyneth Jones und Renée Morloc. Ursprünglich als Kontrabassistin ausgebildet, ist sie seit 2024 Professorin für Gesang an der Zürcher Hochschule der Künste.

ANKE VONDUNG



► Die in Speyer geborene Mezzosopranistin Anke Vondung studierte bei Rudolf Piernay an der Musikhochschule Mannheim und gewann zahlreiche internationale Wettbewerbe und Preise, darunter beim Schubert-Wettbewerb Graz, beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München und beim Belvedere-Wettbewerb Wien. Ihr erstes Festengagement führte sie an das Landestheater Innsbruck unter Brigitte Fassbaender. Anschließend wurde sie an die Semperoper Dresden engagiert, der sie bis 2022 als ständiger Gast verbunden blieb.

Ihr weit gefächertes Repertoire reicht vom Barock bis zur zeitgenössischen Musik. Einen Schwerpunkt bilden Mozart-Partien wie Dorabella in »Così fan tutte«, Cherubino in »Le nozze di Figaro«, Idamante in »Idomeneo« und Sesto in »La clemenza di Tito«. Hinzu kommen unter anderem Octavian in Strauss' »Der Rosenkavalier«, der Komponist in »Ariadne

auf Naxos«, Marguerite in Berlioz' »La damnation de Faust«, Carmen sowie große Rossini-Partien. Zunehmend widmet sie sich auch dem Wagner-Fach, darunter Fricka in »Das Rheingold« und »Die Walküre«.

Eine besondere Bedeutung hat für Anke Vondung der Konzertbereich. Sie verbindet eine langjährige emotionale Nähe zu den großen sakralen Werken von Bach, Beethoven, Mozart, Schubert und Mendelssohn Bartholdy sowie zu der Musik Gustav Mahlers. Auch das Lied bildet ein Herzstück ihrer künstlerischen Arbeit. Zahlreiche CD- und DVD-Einspielungen dokumentieren die Bandbreite ihres Schaffens. Ihre Aufnahme von André Caplets »Le Miroir de Jésus« wurde unter anderem mit dem Diapason d'Or und einem International Classical Music Award ausgezeichnet.

Ihre internationale Karriere führte sie an Häuser wie die Metropolitan Opera und Carnegie Hall in New York, die Opéra Bastille in Paris, das Concertgebouw Amsterdam, das Theater an der Wien, die Wigmore Hall in London und die Bayerische Staatsoper sowie zu den Festspielen in Salzburg, Bregenz und Glyndebourne.

Sie konzertierte mit Orchestern wie den Wiener Symphonikern, dem London Philharmonic Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra, dem Freiburger Barockorchester, der Akademie für Alte Musik Berlin und dem Gewandhausorchester Leipzig. Dabei arbeitete sie mit Dirigenten wie Kent Nagano, Fabio Luisi, Marek Janowski, Vladimir Jurowski, Iván Fischer, Philippe Jordan und Philippe Herreweghe zusammen.

Seit 2018 intensiviert Anke Vondung zudem ihre Lehrtätigkeit im Rahmen von Meisterkursen und privaten Coachings.

SEUNGWOO SIMON YANG

► Der Tenor Seungwoo Simon Yang studierte an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Carolyn Grace James. Weitere künstlerische Impulse erhielt er in Meisterkursen unter anderem bei Piotr Beczala, Gregory Kunde, Kwangchul Youn, Bo Skovhus und Dorothea Röschmann.

Von 2020/21 bis 2023/24 gehörte Yang dem Internationalen Opernstudio der Staatsoper Hamburg an, anschließend war er bis 2024/25 Ensemblemitglied des Hauses. Dort gab er Rollendebüts als Nemorino in »L'elisir d'amore«, Tamino in »Die Zauberflöte«, Fenton in »Falstaff« und Marzio in »Mitridate, re di Ponto«. Bei den Salzburger Festspielen, deren Young Singers Project er 2022 angehörte, war er zunächst als Normanno in »Lucia di Lammermoor« und 2025 als Marzio zu erleben.

In der Saison 2025/26 war Yang Ensemblemitglied des Landestheaters Linz. Dort debütierte er als Arnold in Rossinis »Guillaume Tell« und sang den Italienischen Sänger in »Der Rosenkavalier« sowie Ernesto in »Don Pasquale«. In der Saison 2026/27 folgen wichtige Haus- und Rollendebüts: An der Staatsoper Hannover ist er als Don Ramiro in »La Cenerentola« zu erleben, am Staatstheater Augsburg als Achille in »Iphigénie en Aulide« und als Graf Almaviva in »Il barbiere di Siviglia«.

Auch als Konzertsänger ist Seungwoo Simon Yang international gefragt. 2024 gab er mit Beethovens 9. Symphonie unter Manfred Honeck beim Pittsburgh Symphony Orchestra sein USA-Debüt und war mit demselben Werk unter Hans Graf beim Singapore Symphony Orchestra zu Gast. Mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg unter Kent Nagano sang er 2025 Mozarts c-Moll-Messe in der Elbphilharmonie. Weitere Engagements führten



ihn unter anderem mit Schumanns »Das Paradies und die Peri« unter Sylvain Cambreling zu den Symphonikern Hamburg sowie mit Beethovens 9. Symphonie in die Berliner Philharmonie. 2026 war er in Franz Schmidts »Das Buch mit sieben Siegeln« mit der Kantorei und dem Orchester St. Michaelis in Hamburg zu erleben

YANNICK DEBUS



► Der Bariton Yannick Debus ist in der Saison 2026/27 am Opernhaus Zürich als Papageno in »Die Zauberflöte«, Frank Hubbard in »Doctor Atomic«, Graf Almaviva in »Le nozze di Figaro« und Schaunard in »La bohème« zu erleben. Im Konzertbereich singt er Orffs »Carmina Burana« mit dem Orchestre de Paris in der Philharmonie de Paris, Mozarts Requiem mit den Symphonikern Hamburg in der Elbphilharmonie und Beethovens 9. Symphonie mit dem Luzerner Sinfonieorchester. Hinzu kommen Bachs Magnificat mit der Zürcher Sing-Akademie, das »Weihnachtsoratorium« mit dem Sinfonieorchester St. Gallen sowie die »Johannes-Passion« und die »Matthäus-Passion« in Hamburg.

In der vergangenen Saison übernahm Debus am Opernhaus Zürich unter anderem Lescaut in

»Manon«, Dr. Falke in »Die Fledermaus«, Don Fernando in »Fidelio« und Guglielmo in »Così fan tutte«. Als Scherasmin in Webers »Oberon« gastierte er mit dem Monteverdi Choir & Orchestra bei den BBC Proms. Konzertengagements führten ihn unter anderem mit Brahms' »Ein deutsches Requiem« ins Ruhrgebiet und mit Händels »Messiah« nach Oslo.

Zu den Höhepunkten der Saison 2024/25 zählten Harlekin in »Ariadne auf Naxos«, Lesbo in »Agrippina« und die Titelpartie in Wolfgang Rihms »Jakob Lenz« am Opernhaus Zürich. Außerdem sang Debus »Carmina Burana« mit dem Tonhalle-Orchester Zürich und dem Nederlands Philharmonisch Orkest im Concertgebouw Amsterdam sowie Mahlers »Das Lied von der Erde« und »Lieder eines fahrenden Gesellen« an der Staatsoper Stuttgart.

Weitere wichtige Engagements umfassen die Titelpartie in Monteverdis »L'Orfeo« mit dem Freiburger Barockorchester unter René Jacobs in Berlin, Paris und Barcelona sowie Guglielmo in »Così fan tutte« mit dem Orchestre National de Lyon. Als Konzert- und Oratoriensänger war Debus unter anderem mit Bachs Passionen, Händels »Messiah« und »Alexander's Feast«, Haydns »Die Schöpfung« und Beethovens 9. Symphonie zu erleben. Auf der Opernbühne sang er außerdem Schaunard in »La bohème«, Graf Dominik in »Arabella«, Kaiser Overall in »Der Kaiser von Atlantis« und Figaro in Milhauds »La mère coupable«.

Auch dem Lied widmet sich Yannick Debus intensiv. Zu seinem Repertoire gehören Ravels »Don Quichotte à Dulcinée«, Schumanns »Dichterliebe«, Schuberts »Winterreise«, Brahms' op. 32 und Mahlers »Lieder eines fahrenden Gesellen«.

EUROPACHORAKADEMIE

► Die EuropaChorAkademie (kurz: ECA) wurde im Jahr 2017 von Prof. Joshard Daus in der Europastadt Görlitz/Zgorzelec gegründet – einer Stadt, die seit Jahrhunderten über die Via Regia Ost mit West verbindet.

Mit Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland, des Freistaates Sachsen und der Stadt Görlitz wurde hier ein neuartiges international ausgerichtetes Chorzentrum geschaffen, das die Konzertpraxis und ihre wissenschaftliche Begleitung auf Exzellenz-Niveau vereint.

Junge Dirigierende und Sänger:innen aus ganz Europa werden unter der künstlerischen Leitung von Jan Hoffmann gemeinsam mit namhaften Dozent:innen aus Musikhochschulen in Breslau, Poznań und Dresden künstlerisch und musik-

wissenschaftlich weitergebildet. Die Bandbreite reicht dabei von chorsymphonischen Werken über Chor-Orchester-Akademien bis hin zu Jazzkonzerten mit Kinderchören. Die EuropaChorAkademie pflegt intensive Beziehungen zum Chorverband Sachsen und wirkt unterstützend in die Laienchöre im Dreiländereck Polen–Deutschland–Tschechien.

Durch die noch mit Sir Jeffrey Tate auf den Weg gebrachte und nun mit Sylvain Cambreling fortgesetzte enge Zusammenarbeit mit den Symphonikern Hamburg erlebt der Chor regelmäßige Auftritte in der Laeiszhalle in Hamburg. Den alljährlichen Höhepunkt der Chorprojekte bilden die Konzerte auf der Görlitzer Seebühne auf dem Berzdorfer See inmitten einer atemberaubenden Naturkulisse.



SYMPHONIKER HAMBURG – LAEISZHALLE ORCHESTER

► Die Symphoniker Hamburg sind seit 2017 das Residenzorchester des ersten KonzertsaaIs der Freien und Hansestadt Hamburg, der Laeiszhalle. Sie führen die einzigartig reiche und verpflichtende Geschichte dieses renommierten Konzertorts in neue Sphären. Das Laeiszhalle Orchester setzt mit dem Selbstverständnis einer lebendigen Kulturinstitution auf die Tradition musikalischer Exzellenz sowie auf die Potenziale eines aktualisierten Rollenbilds moderner Symphonieorchester. Mit Erfolg: Vor allem seit zwei Jahrzehnten erfahren die Symphoniker Hamburg – Laeiszhalle Orchester beachtlichen Zuspruch, weit über die Grenzen ihrer Heimatstadt hinaus. Auch war das Orchester maßgeblich an der Konzeption neuartiger nationaler Förderprogramme für die deutsche Orchesterlandschaft beteiligt.

Die Symphoniker Hamburg – Laeiszhalle Orchester programmieren ihren pointierten, anspruchsvollen und stets zugänglichen Spielplan besonders sorgfältig. Mit seinen von Publikum und Kritik begeistert aufgenommenen innovativen Projekten – und zusammen mit vielen der bedeutendsten Musikerpersönlichkeiten unserer Zeit – gestaltet das Orchester neben mehreren Abonnementreihen auch Kammermusikreihen,

Festivals (jährlich das Martha Argerich Festival Ende Juni) und ein ungewöhnlich breit gefächertes Vermittlungs- und Education-Angebot. Ein wichtiger ästhetischer Ansatz der Symphoniker Hamburg zielt auf eine Erweiterung des Konzerterlebnisses durch die Etablierung eines fruchtbaren Austausches mit anderen Künsten und die Einbindung von Theater, Film-, Video- und Lichtkunst in das Konzertgeschehen. Das Orchester gehörte weltweit auch zu den ersten, die live im Internet gestreamt haben.

Chefdirigent der Symphoniker Hamburg ist seit 2018 Sylvain Cambreling – einer der renommiertesten Dirigenten unserer Zeit, der seit über 50 Jahren größte Anerkennung für seine mitreißenden, ideen- und farbenreichen Aufführungen erfährt. Sein präziser und unaffektierter musikalischer Stil ist untrennbar mit vielen der bedeutendsten Uraufführungen zeitgenössischer Musik und zeitgenössischen Musiktheaters verbunden. Die Zusammenarbeit mit Sylvain Cambreling eröffnet dem Orchester neue Perspektiven: Seine künstlerische Integrität baut auf schönste Weise eine Brücke zur Ära des früheren Chefdirigenten Sir Jeffrey Tate, der den warmen und holzbetonten Klang des Laeiszhalle Orchesters entscheidend geprägt hat.



WOLFGANG AMADEUS MOZART

REQUIEM D-MOLL KV 626

► INTROITUS

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

*Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.*

Te decet hymnus Deus in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem.

*Dir gebührt Lobgesang, Gott, in Zion,
und dir wird das Gelübde erfüllt in Jerusalem.*

Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.

*Erhöre mein Gebet,
zu dir wird alles Fleisch kommen.*

► KYRIE

Kyrie eleison,
Christe eleison.

*Herr, erbarme dich,
Christus, erbarme dich.*

► DIES IRAE

Dies irae, dies illa,
solvet saeculum in favilla,
teste David cum Sibylla.

*Tag des Zornes, jener Tag,
der die Welt in Asche auflösen wird,
wie David und die Sibylle bezeugen.*

Quantus tremor est futurus,
quando iudex est venturus,
cuncta stricte discussurus.

*Welch großes Zittern wird sein,
wenn der Richter kommen wird,
um alles streng zu prüfen.*

► TUBA MIRUM

Tuba mirum spargens sonum,
per sepulcra regionum,
coget omnes ante thronum.

*Die Posaune, die wundersamen Klang verbreitet
durch die Gräber aller Länder,
wird alle vor den Thron rufen.*

Mors stupebit et natura,
cum resurget creatura,
iudicanti responsura.

*Tod und Natur werden erstarren,
wenn die Schöpfung sich erhebt,
um dem Richter Rede und Antwort zu stehen.*

Liber scriptus proferetur,
in quo totum continetur,
unde mundus iudicetur.

*Ein Buch wird hervorgeholt werden,
in dem alles verzeichnet ist,
wonach die Welt gerichtet werden soll.*

Iudex ergo cum sedebit,
quidquid latet apparebit,
nil inultum remanebit.

*Wenn dann der Richter seinen Sitz einnimmt,
wird alles Verborgene offenbar werden,
nichts wird ungesühnt bleiben.*

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronem rogaturus?
cum vix iustus sit securus.

*Was werde ich Armer dann sagen?
Welchen Fürsprecher werde ich anrufen,
wenn selbst der Gerechte kaum sicher sein wird?*

► REX TREMENDAE

Rex tremendae maiestatis,
qui salvandos salvas gratis,
salva me, fons pietatis.

*König von furchtbarer Majestät,
der du die zu Rettenden aus Gnade rettest,
erlöse mich, Quell der Güte.*

► **RECORDARE**

Recordare, Jesu pie,
quod sum causa tuae viae,
ne me perdas illa die.

Quaerens me, sedisti lassus,
redemisti crucem passus,
tantus labor non sit cassus.

Iuste iudex ultionis,
donum fac remissionis,
ante dies rationis.

Ingemisco, tamquam reus,
culpa rubet vultus meus,
supplicanti parce, Deus.

Qui Mariam absolvisti,
et latronem exaudisti,
mihi quoque spem dedisti.

Preces meae non sunt dignae,
sed tu bonus fac benigne,
ne perenni cremer igne.

Inter oves locum praesta,
et ab haedis me sequestra,
statuens in parte dextra.

*Gedenke, gütiger Jesus,
dass ich der Grund deines Leidensweges bin;
lass mich an jenem Tag nicht zugrunde gehen.*

*Mich suchend, hast du dich müde niedergesetzt,
du hast mich erlöst durch dein Leiden am Kreuz;
solche Mühe soll nicht vergeblich sein.*

*Gerechter Richter der Vergeltung,
schenke Vergebung
vor dem Tag der Abrechnung.*

*Ich seufze wie ein Schuldiger,
vor Schuld errötet mein Gesicht;
verschone den Bittenden, o Gott.*

*Der du Maria Vergebung geschenkt
und den Schächer erhört hast,
hast auch mir Hoffnung gegeben.*

*Meine Bitten sind nicht würdig,
doch du, Gütiger, gewähre in deiner Güte,
dass ich nicht im ewigen Feuer verbrenne.*

*Gib mir einen Platz unter den Schafen
und scheide mich von den Böcken,
indem du mich zu deiner Rechten stellst.*

► CONFUTATIS

Confutatis maledictis,
flammis acribus addictis,
voca me cum benedictis.

*Wenn die Verfluchten verworfen
und den sengenden Flammen übergeben sind,
rufe mich zu den Gesegneten.*

Oro supplex et acclinis,
cor contritum quasi cinis,
gere curam mei finis.

*Flehend und demütig bitte ich dich,
mein Herz zerknirscht wie Asche:
Trage Sorge für mein Ende.*

► LACRIMOSA

Lacrimosa dies illa,
qua resurget ex favilla
iudicandus homo reus.

*Tränenreich wird jener Tag sein,
an dem aus der Asche aufersteht
der schuldige Mensch zum Gericht.*

Huic ergo parce, Deus,
pie Jesu Domine,
dona eis requiem. Amen.

*Verschone ihn also, o Gott,
gütiger Herr Jesus,
gib ihnen Ruhe. Amen.*

FABRIZIO CASSOL

»ER SAGT«

TEXT: MAHMUD DARWISCH

DEUTSCHE ÜBERSETZUNG:
STEPHAN MILICH,
AUS: MAHMUD DARWISCH,
»BELAGERUNGSZUSTAND«
© SCHILER & MÜCKE

*Er sagt an der Schwelle des Todes:
Ich hatte keinen Fußbreit mehr zu verlieren,
Frei bin ich nah' meiner Freiheit,
Und mein Morgen liegt in meiner Hand...
Bald werde ich in mein Leben treten,
Werde frei und elternlos geboren werden
Und für meinen Namen azurblaue Buchstaben wählen...*

INSPIRATIONEN FÜR IHREN NÄCHSTEN KONZERTBESUCH

symphonikerhamburg.de | 040 357 666 66



Do. 15.10.26 | 19:30 Uhr | Laeishalle Großer Saal

VAUGHAN WILLIAMS, TSCHAIKOWSKYS »ROKOKO-VARIATIONEN« UND DVOŘÁKS SIEBTE

Anna Rakitina, Edgar Moreau und die Symphoniker Hamburg



So. 29.11.26 | 11:00 Uhr | Laeishalle Großer Saal

MOZART PUR: KLARINETTENKONZERT (FASSUNG FÜR VIOLA) UND SYMPHONIEN NR. 32 & 40

Sylvain Cambreling, Timothy Ridout und die Symphoniker Hamburg



Do. 31.12.26 | 16:00 Uhr || Fr. 01.01.27 | 19:00 Uhr | Laeishalle Großer Saal

BEETHOVENS NEUNTE ZUM JAHRESWECHSEL

Alexander Briger, Mandy Fredrich, Sophie Harmsen, AJ Glueckert, Tobias Schabel,
Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Chor Hamburg und die Symphoniker Hamburg

Sie möchten keines unserer Konzert-Highlights verpassen?
Dann abonnieren Sie unseren Newsletter unter
symphonikerhamburg.de/newsletter

ZUM PROGRAMM

Im Mai 1747 war **Johann Sebastian Bach** zu Gast am Hof Friedrichs II. in Potsdam. Der preußische König, selbst ein passionierter Flötist, spielte ihm auf dem Fortepiano ein Thema vor und forderte ihn auf, darüber zu improvisieren. Bach entwickelte daraus aus dem Stegreif eine dreistimmige Fuge. Als Friedrich anschließend auch eine sechsstimmige verlangte, versprach Bach, die Aufgabe schriftlich auszuarbeiten. Zurück in Leipzig machte er das »königliche Thema« zum Ausgangspunkt einer Sammlung kontrapunktischer Kompositionen, die er Friedrich wenige Monate später als »**Musikalisches Opfer**« widmete – eine musikalische Gabe, in der Bach dem König dessen eigenes Thema in kunstvollster Verarbeitung zurückgab.

Die Sammlung enthält zwei Ricercare, ein drei- und ein sechsstimmiges. Das italienische »ricercare« bedeutet »suchen« oder »erforschen« und bezeichnet eine kontrapunktische Gattung, die als eine der Vorformen der Fuge gilt. Bach selbst spielte im Druck mit diesem Begriff: »Regis Iussu Cantio Et Reliqua Canonica Arte Resoluta« – »Auf Geheiß des Königs die Melodie und der Rest durch kanonische Kunst ausgeführt« – ergibt mit seinen Anfangsbuchstaben RICERCAR.

Im **sechsstimmigen Ricercar** treibt Bach die kontrapunktischen Möglichkeiten des königlichen Themas ins Äußerste. Sechs selbstständige Stimmen greifen das Thema auf, begleiten, kreuzen und überlagern einander. Fast zwei Jahrhunderte später, 1935, machte **Anton Webern** die inneren Beziehungen dieses dichten Stimmengeflechts zum Ausgangspunkt seiner Orchesterbearbeitung.

**»MEINE INSTRUMENTATION
VERSUCHT, DEN MOTIVISCHEN
ZUSAMMENHANG BLOSS ZU LEGEN.
ALLES IST HAUPTSACHE IN DIESEM
WERK – UND IN DIESER
INSTRUMENTATION.«**

**Anton Webern über seine Bearbeitung von
Bachs sechsstimmigem Ricercar**

Webern nannte sie »Fuga (2. Ricercata) a sei voci«. Dabei weist er den sechs Stimmen keineswegs einfach sechs Instrumentalfarben zu, sondern zerlegt Themen und Motive in kleinere Abschnitte und verteilt sie auf wechselnde

Instrumente. Schon beim ersten Themeneinsatz lösen sich drei gedämpfte Blechbläser nach wenigen Tönen gegenseitig ab; später übernehmen andere Instrumentengruppen. Dämpfer, Pizzicato, Soli und Harfenflageoletts sorgen für weitere Abstufungen der Klangfarbe.

Webern wollte Bach dabei weder bloß kolorieren noch »modernisieren«. Seine Instrumentation sollte, wie er schrieb, den »motivischen Zusammenhang bloß legen«: Der Wechsel der Klangfarben macht hörbar, wie sich einzelne Motive zu größeren Zusammenhängen fügen. Webern greift nicht in Bachs kontrapunktischen Satz ein – und verändert durch Instrumentation, Artikulation und Dynamik doch grundlegend die Wahrnehmung des Stücks.

*

Als **George Gershwin** 1924 mit der »Rhapsody in Blue« auch im Konzertsaal berühmt wurde, hatte er bereits einen ungewöhnlichen Weg hinter sich: vom »song plugger«, der in der New Yorker Tin Pan Alley neue Songs am Klavier vorführte, zum erfolgreichen Broadway-Komponisten. Unter den Zuhörern der Uraufführung der »Rhapsody« war Walter Damrosch, Leiter des New York Symphony Orchestra. Er beauftragte Gershwin daraufhin mit einem groß angelegten **Klavierkonzert**. Anders als die »Rhapsody in Blue« sollte Gershwin das neue Werk selbst orchestrieren – eine Herausforderung, auf die er sich mit Lehrbüchern über Form und Instrumentation vorbereitete.

Das zunächst als »New York Concerto« bezeichnete Werk folgt mit seiner Abfolge schnell–langsam–schnell dem klassischen dreisätzigen Konzertmodell, verbindet es aber mit Rhythmen und Klangfarben der amerikanischen Gegenwart. Markante Paukenschläge eröffnen den ersten Satz, dessen schnelle, pulsierende Musik vom Charleston-Rhythmus geprägt ist. Gershwin

selbst hörte darin den »jungen und enthusiastischen Geist des amerikanischen Lebens«.

Der langsame Satz ist vom Blues geprägt. Nach einem verhaltenen Hornruf entfaltet eine gedämpfte Trompete eine weit ausschwingende Melodie. Später tritt das Klavier hinzu; ein bewegter Mittelteil kontrastiert die verhaltene Anfangsstimmung. Gershwin selbst beschrieb den Satz als »poetisch« und »notturmoähnlich«.

Das Finale beginnt mit raschen, toccatenhaften Tonwiederholungen; Gershwin selbst nannte es eine »rhythmische Orgie«. Zugleich greift er Themen aus den beiden vorangegangenen Sätzen wieder auf; sogar das Paukenmotiv vom Beginn des Konzerts kehrt zurück. So entstehen Verbindungen zwischen allen drei Sätzen.

Ob das Ergebnis nun Jazz, klassische Musik oder etwas dazwischen sei, beschäftigte schon Gershwins Zeitgenossen. Ihn selbst interessierten solche Etiketten weit weniger:

**»GUTE MUSIK IST GUTE MUSIK,
SELBST WENN MAN SIE MIT DEM
BEGRIFF ›AUSTERN‹ BELEGEN
WOLLTE.«**

George Gershwin über musikalische Etiketten
wie »klassische Musik« und »Jazz«

*

Wolfgang Amadeus Mozarts Requiem gehört zu den berühmtesten Werken der Musikgeschichte – und das, obwohl der Komponist selbst es nicht vollenden konnte. Als er am 5. Dezember 1791 starb, hinterließ er die wenige Monate zuvor anonym bestellte Totenmesse in unterschiedlichen Stadien der Ausarbeitung. Seine Witwe

Constanze war darauf angewiesen, dem Auftragnehmer das fertige Werk übergeben zu können. Sie bemühte sich bei mehreren Musikern aus Mozarts Umfeld um eine Vervollständigung; schließlich übernahm sein Schüler Franz Xaver Süssmayr die Aufgabe.

Was aber hatte Mozart hinterlassen? Vollständig instrumentiert war nur das Introitus. In weiten Teilen des Requiems hatte er Singstimmen und Instrumentalbass notiert, dazu wichtige Instrumentalstimmen und Angaben zur Ausführung. Die musikalische Substanz war damit weitgehend vorgegeben; Süssmayr instrumentierte und vervollständigte diese Abschnitte und komponierte die noch fehlenden Teile. Dass ausgerechnet die Arbeit an einer Totenmesse durch Mozarts eigenen Tod unterbrochen wurde, ließ bald Legenden entstehen, die sich bis heute mit der Wahrnehmung des Requiems verbinden. Dass das Werk bis heute nichts von seiner Wirkung verloren hat, liegt jedoch nicht an seiner Entstehungsgeschichte allein.

Das Introitus lässt hören, welche besondere Klangwelt Mozart für das Requiem entwarf. Flöten, Oboen und Klarinetten fehlen; Fagotte und Bassethörner geben dem Orchester eine dunkle, gedeckte Farbe. Über ruhig schreitenden Streichern und ineinander verschlungenen Bläserstimmen setzt der Chor mit der Bitte um ewige Ruhe ein. Doch diese verhaltene Trauer ist nur eine Seite des Werks. Die strenge Doppelfuge des Kyrie, die Wucht des Dies irae, die Majestät des Rex tremendae, das solistische Tuba mirum und das innige Recordare zeichnen die unterschiedlichen Affekte des Requiemtextes nach. Mozart verbindet ältere kirchenmusikalische Traditionen, insbesondere die Kunst des Kontrapunkts, mit der Unmittelbarkeit seiner eigenen Musiksprache. Tod und Trauer, Angst, Hoffnung und die Bitte um Erbarmen finden darin einen ebenso natürlichen wie eindringlichen musikalischen Ausdruck.

Dass Mozarts Requiem Fragment blieb, zeigt sich besonders eindrücklich im Lacrimosa. In der Sequenz reicht Mozarts Niederschrift vom Dies irae bis zum Lacrimosa – dort bricht sie nach acht Takten ab, unmittelbar nachdem der Chor vom schuldbeladenen Menschen gesungen hat, der am Tag des Gerichts aus der Asche aufersteht. Seine letzten Requiem-Takte waren dies allerdings nicht: Mozart arbeitete danach noch an späteren Teilen der Totenmesse. Dennoch wirkt der Abbruch an dieser Stelle wie eine Zäsur: Mitten in der Klage über Tod und Gericht endet das, was Mozart für das Lacrimosa selbst zu Papier brachte.

Im heutigen Konzert wird die Geschichte des Fragments weitergeschrieben: Auf das nach Mozarts Tod vervollständigte Lacrimosa folgt unmittelbar **Fabrizio Cassols »Er sagt«**. Cassol nimmt darin die Themen von Tod, Trauer und Hoffnung auf, die in Mozarts Requiem eine bis heute ungebrochene musikalische Wirkung entfalten, und sucht aus der Gegenwart nach einer neuen musikalischen und poetischen Antwort.

Dr. Johann Layer



FABRIZIO CASSOL

Der belgische Komponist und Saxofonist Fabrizio Cassol (* 1964) ist Mitbegründer des Ensembles Aka Moon. Seine Arbeit verbindet unterschiedliche musikalische Traditionen und bewegt sich zwischen mündlich überlieferten und schriftlich fixierten Ausdrucksformen. Regelmäßig arbeitet er mit dem Choreografen Alain Platel zusammen.

Seit 2015 leitet Cassol beim Festival d'Aix-en-Provence den Bereich »Oralität« des Orchestre des Jeunes de la Méditerranée.



FABRIZIO CASSOL ÜBER »ER SAGT«

Mozarts Requiem genau an dem Punkt weiterzuschreiben, an dem sein Atem erloschen ist, ist ein schwindelerregendes Unterfangen. Und doch war es ganz selbstverständlich, in diesem Moment die Verse von Mahmud Darwisch erklingen zu lassen – wie eine leuchtende Notwendigkeit: Seine universelle Dichtung weist über die Trauer hinaus und hebt uns hin zu einem Jenseits, in dem das Leid alle Grenzen überwindet und der Tod sich in Hoffnung verwandelt.

Als unmittelbare Fortsetzung der Tränen des Lacrimosa kündigt »Er sagt« an der Schwelle zum Tod eine dem Himmelsblau versprochene Wiedergeburt an – einen dringlichen Appell an Würde und Freiheit, damit keine Existenz, welcher Art auch immer, in Vergessenheit gerät.

Von jeher ist die Liturgie des Requiems ein Mosaik aus Gebeten und Psalmen, die über die Jahrhunderte hinweg geformt wurden. Indem ich Darwischs Poesie hinzufüge und sie auf Deutsch wiedergebe, um ihre Unmittelbarkeit und Klarheit zu bewahren, führe ich die Tradition eines offenen und vielstimmigen Textes fort.

Auf musikalischer Ebene bestand die Herausforderung darin, eine organische Fortsetzung des für

Mozart charakteristischen rhythmischen und von Jubel erfüllten Schwungs zu finden und zugleich neue Bedeutungsebenen einzuziehen – fernab jeglicher »exotischen« Herangehensweise. Das Orchester nimmt daher modale Klangfarben an, in denen die Erinnerung an die Erde, die Weite des Mittelmeers und der Duft der Olivenbäume den humanistischen Impuls des Dichters tragen.

Bereits 2018 hatte ich das Werk in einem völlig anderen Kontext neu erfunden: Damals ging es darum, eine neue Form des gemeinsamen Trauerns zu entwerfen. Requiem pour L., das gemeinsam mit Alain Platel und Musikerinnen und Musikern aus Kinshasa und Kapstadt entstand, lud zum Tanz, zur Freude und zur Hingabe ein, während auf einem riesigen Bildschirm die letzten Augenblicke einer Frau namens Lucie zu sehen waren.

Diese neue Fassung von Mozarts Requiem, die von Sylvain Cambreling angeregt wurde, orientiert sich am dunklen Grundcharakter der originalen Instrumentation, reicht zugleich aber die Hand und enthüllt einen befremdlichen und, wie ich finde, notwendigen Spiegel. Ihr zuzuhören kann verstören, ja konfrontieren – lässt man sich jedoch darauf ein und versenkt sich in die Musik, eröffnet sich vielleicht ein neuer Weg von der Nacht ins Licht.

**Wo die Sprache aufhört,
fängt die Musik an.**
E. T. A. Hoffmann

Sie lieben klassische Musik?
Dann tun Sie sich und Ihrer Stadt
etwas Gutes und unterstützen
Sie die Symphoniker Hamburg
durch Ihre Mitgliedschaft bei
den Freunden und Förderern e. V.

Als Mitglied unserer »Sym-
phonischen Familie« haben Sie
Kontakt zum Orchester, blicken
hinter die Kulissen und erhalten
Zugang zu exklusiven Angeboten.

Beitrittserklärungen liegen in
den Foyers der Laeiszhalle aus.
Unter:

www.symphonikerhamburg.de
können Sie auch online Mitglied
werden.

Sprechen Sie uns an!
**Freunde und Förderer
der Symphoniker Hamburg e. V.**
Sechslingspforte 2
(i. Hs. Brinkmann & Partner)
22087 Hamburg
T 040 22667-836
F 040 22667-977
M freunde@symphonikerhamburg.de
Spendenkonto:
Hamburger Sparkasse
IBAN DE90 2005 0550 1505 7007 97
BIC HASPDEHHXXX

**JETZT
MITGLIED
WERDEN**

**FREUNDE UND
FÖRDERER DER
SYMPHONIKER
HAMBURG E.V.**

ORCHESTERMITGLIEDER

1. Violinen

1. Km Adrian Iliescu
Stellv. 1. Km N. N.
2. Km N. N.
3. Km Hovhannes Baghdasaryan
Mariko Miwa
Masako Jashima
Paweł Krzeszewski
Katharina Ivanova
Nina Ziermann
Rumyana Yankova
Jee Hyae An
Barbara Hefele
Yu Lin

2. Violinen

Satoko Koike
Paweł Kisza
Silke Hagemann
Christiane Pritz
Makrouhi Hagel
Mihela Villalba Höpfner
Mihály András
Yiju Seo
Vira Guliei
N. N.

Violon

Bruno Merse
Timon Knötzele
Javier Martín de la Torre
Harald Schmidt
Daniela Frank-Muntean
Sebastian Marock
Hsiang-Hsiang Tsai
Juhee Lee
Henriette Mittag
Eunsoo Na
Kamil Berkay Olgun

Violoncelli

Sebastian Mirow
David Martín Gutiérrez
Li Li
Jee Hee Kim
Theresia Rosendorfer
Rafael Menges
Noelia Balaguer Sanchis

Kontrabässe

João Vargas
Lars Fischer
Rafael da Cunha
Thomas Brands
Francisca Sá Machado

Flöten

Susanne Barner
Wiebke Bohnsack
Mareile Haberland

Oboen

Marc Renner
Christian Specht
Peter Haberland

Klarinetten

Fabian Ludwig
Frederik Virsik
Elmar Hönig

Fagotte

Christian Ganzhorn
Matthias Secker
Christian Elsner

Hörner

Péter Gulyka
N. N.
Noemí González Medina
Elisabeth Pesavento
Uwe Adam

Trompeten

Johannes Bartmann
Manuel Mischel
Christoph Gottwald
Haein Kang

Posaunen

Michael Ranzenberger
Mateusz Dwulecki
Norbert Gauland

Tuba

Viola Harden

Pauke/Schlagzeug

Matthias Kessler
Alexander Radziewski

ORCHESTERAKADEMIE

1. Violinen Yi-En Hung,
Hazuki Katsukawa, N. N.

2. Violinen Emilia Matthes,
Camila Taito Jorquera

Viola Zeynep Duru Sertoğlu

Violoncelli Anne Hiddeßen,
Parya Moulaei

Kontrabass Zimo Qiu

Flöte Farah Sulaiman

Oboe Sophia Streif

Klarinette Helene Caspar

Fagott Élisabeth Renard

Horn Irene Sala Zornoza

Trompete Jangwon Son

Posaune Lukas Lassacher

Pauke/Schlagzeug
Steije Maurer

IMPRESSUM

AUFSICHTSRAT Professor Dr. Burkhard Schwenker Vorsitzender • Dr. Klaus Matzen Stellv. Vorsitzender • Vivian Hecker (derzeit ruhend) • Professor Elmar Lampson • Dr. Susanne Mayer-Peters • Philipp Schmitz-Morkramer • Nikolaus H. Schües

BEIRAT Senatorin a. D. Dr. Dorothee Stapelfeldt Vorsitzende • Professorin Tulga Beyerle • Dr. Peter von Foerster † • René Gögge • Christoph Gottschalk • Professor Dr. Alexander Klar • Dr. Hans Fabian Kruse • Robert Lorenz-Meyer • Dr. Isabella Vértes-Schütter • Dr. Harald Vogelsang • Dietrich Wersich

TEAM Professor Daniel Kühnel Intendant und Vorstand • Uwe Adam Stellv. Geschäftsführer und Disposition • Susanne Timmer Assistenz des Intendanten und Verwaltungskoordination • Hannes Wönig Leitung künstlerischer Betrieb • Nikolai Brücher Künstlerisches Betriebsbüro und Leitung Notenbibliothek • Dr. Johann Layer Künstlerisches Betriebsbüro und Dramaturgie • Janina Wolf Assistenz im künstlerischen Betrieb • Dr. Andrea C. Röber Leitung Kommunikation • Amelie Dahl, Lorena Wilhelmi Werkstudierende Social-Media • Johanna Franz Education-Leitung • Patricia Ramírez-Gastón Mitarbeiterin Education • Rabea Saad Werkstudentin Education • Bernhard Hagel Orchesterinspektor • Mano EBwein Assistenz der Orchesterinspektion und Orchesterwart • Martin Lynch Orchesterwart • Antje Döhren Gehaltsbuchhaltung • Simone Hauser Adressverwaltung

EHRENMITGLIEDER DER SYMPHONIKER HAMBURG Professor Thomas Brandis † • Professor Dr. Hermann Rauhe • Renate Wald † • Hellmut Wempe †

VORSTAND FREUNDE UND FÖRDERER E. V. Undine Baum • Kira J. Breckwoldt • Stephan Bührich • Michael Erhardt • Andrea Freiberger • Hye Chong Jörg • Annika Kleine • Matthias Müller

ORCHESTERVORSTAND Theresia Rosendorfer • Matthias Kessler • João Vargas

BETRIEBSRAT Lars Fischer Vorsitzender • Nikolai Brücher Stellv. Vorsitzender • Barbara Hefe • Katharina Ivanova • Harald Schmidt • Mihela Villalba Höpfner • Romyana Yankova

BILDNACHWEISE Titel (Bildausschnitt: »Eine japanische Laterne«, Oda Krohg, 1886 – akg-images), S. 4 Marco Borggreve, S. 5 Sasha Gusov, S. 6 Simon-David Tschan, S. 7 Akvile Sileikaite, S. 8 Johannes Xaver Zeppelin, S. 9 Die Hoffotografen Berlin, S. 10 Laura Jankowski, S. 11 Dan Hannen

FINAL ARTWORK gürtlerbachmann GmbH • DRUCK Gebr. Klingenberg & Rompel in Hamburg GmbH

TEXTE Dr. Johann Layer, Fabrizio Cassol

REDAKTION Symphoniker Hamburg

Änderungen vorbehalten, alle Rechte vorbehalten, September 2026

Symphoniker Hamburg e. V. | Dammtorwall 46 | 20355 Hamburg
T +49 40 226 34 38-0
info@symphonikerhamburg.de



symphonikerhamburg.de
040 357 666 66



@symphonikerhamburg